

## Beschluss 05 Sozialer Zusammenhalt im Quartier

Gremium: KMV  
Beschlussdatum: 10.01.2019  
Tagesordnungspunkt: 3. Beschlussfassung über das Bezirkswahlprogramm 2019

### Text

1 05 Sozialer Zusammenhalt im Quartier

2 Kinder- und Jugendarbeit

3 Das Kindeswohl hat, gerade in Hinblick auf vergangene Todesfälle in Hamburg-  
4 Mitte, höchste Priorität. Als erste/ eine Konsequenz wurde der  
5 Betreuungsschlüssel erhöht.

6 Wir plädieren dafür, dass die Fallzuständigkeit im Allgemeinen Sozialen Dienst  
7 (ASD) stärker sozialräumlich organisiert wird. Ferner fordern wir eine  
8 regelmäßige Information an die Politik über Personal- und Arbeitssituation aus  
9 dem ASD.

10 Umstrukturierung der offenen Kinder- und Jugendarbeit

11 Es ist auffällig, dass die Nutzung von Jugendhäusern in den vergangenen Jahren  
12 rückläufig ist. Das kann verschieden begründet sein, u.a. durch  
13 Vereinsaktivitäten und die Ganztagschulen. Hier sind die Öffnungszeiten der  
14 Angebote ebenfalls zu überdenken, die sich an den neuen Zeiten von Schule  
15 orientieren sollten. Die Offenen Kinder- und Jugendarbeit (OKJA) muss verstärkt  
16 diverse gesellschaftliche Gruppen ansprechen und für Austausch sorgen, damit  
17 sich die Präsenz von Jugendlichen, auch ohne Migrationsgeschichte – hier  
18 insbesondere derer, die sich in prekären Lebenslagen befinden –, und  
19 Jugendlichen mit Behinderungen in den Einrichtungen deutlich erhöht. Nur so  
20 können Integration und Inklusion gelingen. Ebenso muss eine stärkere Vernetzung  
21 von Angeboten der OKJA mit Schulen und Sportvereinen im Quartier erfolgen.

22 Hilfen für Obdachlose

23 Die meisten Obdachlosen in Hamburg-Mitte leben in der Neustadt, Altstadt, auf  
24 St. Pauli und in St. Georg. Laut der letzten Studie a.d.J. 2009 waren es ca.  
25 1.000 Obdachlose, davon 6% Frauen. Im Vergleich dazu hat sich die Zahl der  
26 Obdachlosen (neuste Studie 09/2018) auf ca. 2.000 verdoppelt, der Frauenanteil  
27 sogar verfünffacht (30%). Rund 600 sind Deutsche, viele kommen aus Ost-Europa,  
28 keine geringe Zahl leidet unter Alkoholismus. Wir Grüne haben in der Koalition  
29 erreicht, dass seit 2015 ca. 1.500 Obdachlose mehr einen Platz in der  
30 Öffentlichen Unterbringung gefunden haben. Erstmals konnten wir eine Unterkunft  
31 extra für bis zu 100 Frauen in der Alsenstraße aufbauen. Die  
32 Tagesaufenthaltsstätte Hinrichsenstraße in Borgfelde ist nun auch am Wochenende  
33 und feiertags geöffnet, und die Platzkapazität für die Frauenübernachtungsstätte  
34 konnte um 30 auf 60 Plätze erhöht werden. Die Platzzahlen im Pik As  
35 (Hammerbrook) wurden von 260 auf 330 Plätze erweitert; dort werden außerdem  
36 erkrankte Obdachlose aus dem Winternotprogramm bis zu ihrer Genesung rund um die  
37 Uhr betreut. Zur Verbesserung der ärztlichen Versorgung von psychisch-erkrankten  
38 Obdachlosen haben wir zwei Modellprojekte in der Öffentlichen Unterbringung  
39 gestartet; im Herbst kommt noch ein weiteres Modellprojekt für Jungerwachsene  
40 hinzu. Noch immer ist Hamburg die einzige Großstadt in Deutschland, die ein

41 umfangreiches Winternotprogramm jedes Jahr anbietet. Doch trotz all dieser  
42 Fortschritte, gibt es angesichts von verstorbenen Obdachlosen auf der Straße  
43 noch viel zu tun. So unterstützen wir den Kältebus, der Obdachlosen an den  
44 bekannten Orten gegen die nächtliche Kälte hilft und wollen die  
45 Straßensozialarbeit ausbauen und verbessern, damit alle Hilfsangebote bei den  
46 Betroffenen ankommen. Ebenfalls ist die soziale Verantwortung von  
47 Arbeitgeber\*innen zu stärken, wenn diese Arbeitskräfte aus dem Bereich Ost-  
48 Europa zur Saisonarbeit einstellen, dass diese auch verstärkt für die  
49 Unterbringung Sorge tragen.

#### 50 Verbesserung der ärztlichen Versorgung

51 Obwohl Hamburg insgesamt eine gute und vielfältige ärztliche Versorgung bietet,  
52 sind der Osten und Süden des Bezirks Hamburg-Mitte in vielerlei Hinsicht  
53 unterversorgt. Es fehlen hier besonders Kinder- und Fachärzt\*innen, aber auch  
54 Psychotherapeut\*innen und Hausärzt\*innen. Am 12.06.2017 hat die GRÜNE Fraktion  
55 Hamburg-Mitte erfolgreich im Rauhen Haus mit einer Veranstaltung zur defizitären  
56 Lage der Kinderärzt\*innen in Horn aufmerksam gemacht. Im September 2018  
57 verkündete das Ärzteblatt, dass Versorgungsaufträge für 4 neue Kinderarztsitze  
58 (2 halbe in Bergedorf, 2 halbe in Hamburg Mitte (Rothenburgsort und  
59 Wilhelmsburg), je 1 ganzer Sitz in Nord und in Harburg) vergeben wurden. Das  
60 Modellprojekt der Poliklinik auf der Veddel, die am 17.03.2017 eingeweiht wurde,  
61 ist beispielhaft und wird durch das umfangreiche Angebot sehr gut angenommen, so  
62 dass es einer Erweiterung bedarf. Wir werden weiter den Druck auf den  
63 Zulassungsausschuss für Ärzte und Krankenkassen bei der Kassenärztlichen  
64 Vereinigung ausüben, damit zukünftig auch mehr Hausärzt\*innen, Fachärzt\*innen  
65 und Psychotherapeut\*innen möglichst fußläufig aus Sicht der Patient\*innen in  
66 Hamburgs Osten und Süden erreichbar sind. Zusätzlich werden wir diesen Zustand  
67 mithilfe von Öffentlichkeitsarbeit weiterhin anprangern und Verbesserungen  
68 einfordern.

#### 69 Unterstützung der Seniorenbeauftragten

70 Der Verbesserung der Lebenssituation von Seniorinnen und Senioren muss mehr  
71 Aufmerksamkeit geschenkt werden. Eine Entwicklung von nachhaltigen und  
72 generationsübergreifenden Angeboten für Seniorinnen und Senioren in den  
73 Bereichen Gesundheit, Pflege, Kultur, Sport, Digitalisierung und Wohnen muss  
74 unterstützt werden. Hierbei ist der Teilhabemöglichkeit von Seniorinnen und  
75 Senioren mit Migrationsgeschichte besondere Beachtung zu schenken. Im Haushalt  
76 2019/20 haben wir in der Koalition eine Erhöhung der Mittel für die Hamburger  
77 Seniorentreffs von über 500.000€ als ersten Schritt erreicht. Darüberhinaus  
78 setzen wir in den Seniorentreffs für eine stärkere hauptamtliche Unterstützung  
79 ein, da Ehrenamtliche durch Überlastung häufig wegfallen. Bürgerschaftliche  
80 Angebote sind bezirkliche Aufgaben und werden nicht ausreichend bedient. Deshalb  
81 fordern wir, dass an dem Punkt Scharnierstellen geschaffen werden.  
82 Besonders für alleinstehende Seniorinnen und Senioren müssen Möglichkeiten  
83 eröffnet werden, durch Wohnungstausch preisgünstigen, generationsübergreifenden  
84 und seniorengerechten Wohnraum zu erhalten. Dies insbesondere wenn im Gegenzug  
85 größerer und familiengerechter Wohnraum freigestellt wird. Hierzu müssen  
86 Umzugshilfen und Mietgarantien gewährleistet werden.  
87 Die Mobilität von Seniorinnen und Senioren muss weiter gefördert werden. Wir  
88 fordern deshalb, dass die HVV Senientickets täglich ohne zeitliche  
89 Beschränkung genutzt werden können.

90 Inklusiv Gesellschaft

91 Die Hamburger Migrations- und Integrationsarbeit ist bundesweit vorbildlich, das  
92 ehrenamtliche Engagement reißt nicht ab, auch nach 2017 nicht, wo ein Rückgang  
93 der Zuflucht Suchenden zu verzeichnet wurde. Dennoch wird eine intensivere  
94 Kommunikation und Kooperation zwischen Fachbehörden und Akteuren benötigt, um  
95 Bedarfe zu eruieren und vorhandene Angebote zu optimieren. Hier sollte die  
96 Politik stärker eingebunden werden, so bspw. beim Vergabeverfahren von  
97 Fördermitteln, denn gerade kleineren, integrativ wirkenden Organisationen,  
98 insbesondere Migrant\*innenorganisationen, die sich auf ihre inhaltliche Arbeit  
99 konzentrieren, fällt das zeitintensive und teils komplexe Antragsverfahren im  
100 Rahmen ihres Ehrenamtes äußerst schwer. Dieses sollte vereinfacht oder  
101 unterstützend begleitet werden. Um unser Integrationsleitbild mit Leben zu  
102 füllen findet jährlich die Verleihung des Bürgerpreises hierzu statt. Außerdem  
103 leisten wir wichtige Impulse zur Gestaltung der Integrationskonferenz.

104 Ein engeres Zusammenspiel von Kitas und Schulen direkt mit Einrichtungen von und  
105 für Menschen mit Migrationsgeschichte gewährleistet, dass Angebot und Nachfrage  
106 effektiv zusammen kommen.

107 Eine Art Verbund von integrativen Akteuren ermöglicht es, wie das PARITÄTISCHE  
108 Kompetenzzentrum Migration (KomMig) zeigt, bei der Ansprache von Interessierten  
109 und Betroffenen, dass Angebote die Zielgruppen bedarfsgezielt erreichen. Dieses  
110 sollte ausgebaut und nachhaltig verstetigt werden.

111 Wir fordern zudem die Stärkung von Initiativen von und für Frauen, denn es hat  
112 sich gezeigt, dass Einrichtungen zum Empowerment von Frauen aus diversen  
113 Kulturen gesellschaftlich, bildungs- und berufsorientiert eine immens wichtige  
114 Rolle spielen.

115 Wir verfolgen das Ziel der umfassenden Teilhabemöglichkeit von Menschen mit  
116 Behinderungen an allen Bereichen des öffentlichen Lebens. Zur Umsetzung der UN-  
117 Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen auf Bezirksebene  
118 wollen wir einen Inklusionsbeirat einrichten, wie es ihn zum Beispiel in  
119 Eimsbüttel bereits gibt.

120 Verstärkte Anstrengungen in Geflüchtetenunterkünften

121 Wir fordern von den Fachämtern einen transparenten Informationstransfer darüber,  
122 welche Maßnahmen inwieweit de facto in Unterkünfte für Geflüchtete umgesetzt  
123 werden. Zu dieser Art Erfolgsbilanz/ Evaluation gehört ebenso, welche  
124 integrativen Angebote erfolgen und in welchem Umfang diese von den  
125 Bewohner\*innen angenommen werden. Um eine gesellschaftliche Orientierung für neu  
126 Zugewanderte unterstützend zu beschleunigen, sollte – gerade im Hamburger Osten  
127 – eine Ausweitung von Mentor\*innen- und Pat\*innenprojekten gestärkt werden.

128 Stärkung von Bürgerhäusern und Stadtteilkultur

129 Wir sind sehr froh darüber, dass unter GRÜNER Regierungsbeteiligung die Mittel  
130 für Bürgerhäuser, Stadtteilkultureinrichtungen und Geschichtswerkstätten nach  
131 vielen Jahren endlich wieder erhöht wurden. Und ganz besonders wichtig, sie  
132 sollen zukünftig jährlich um 1,5% gesteigert werden. Kostensteigerungen durch  
133 Tarifierhöhungen und höhere Betriebskosten konnten somit endlich abgefedert  
134 werden. Diese Einrichtungen leisten eine wichtige identitätsbildende Arbeit in  
135 der Stadtteilen. Diese wollen wir weiterhin unterstützen.

136

137 **Lesben, Schwule und Queers**

138 Im Bezirk Hamburg-Mitte spielt sich ein Großteil des Lebens vieler Hamburger  
139 **Lesben, Schwule und Queers** ab. Die größte Veranstaltungswoche - die Pride Week -  
140 zum alljährlichen Christopher-Street-Day (CSD) wird vom Bezirk Mitte mit  
141 jährlich ca. 20.000€ unterstützt. Mit dem Lesbentreff Intervention im  
142 Karoviertel, dem AIDS-Präventionsprojekt für schwule und bisexuelle Männer in  
143 St. Georg und auch dem männlichen Prostitutionshilfsprojekt basis sind viele  
144 Institutionen im Bezirk beheimatet. Auch die AIDS-Hilfe Hamburg in der Langen  
145 Reihe erhält von uns bei Bedarf Bezirksmittel, um kleinere Anschaffungen oder  
146 Reparaturen zu tätigen. Mit dem Umzug des Bezirksamtes in das alte Springer-  
147 Verlagsgebäude gibt es nun endlich auch die Möglichkeit zum CSD die  
148 Regenbogenflagge zu hissen, das soll nach unserem Willen auch zukünftig wie am  
149 Hamburger Rathaus regelmässig passieren.

150

151 **Beteiligung junger Menschen**

152

153 Die Beteiligung junger Menschen an Entscheidungen in den Bezirken ist bereits  
154 seit einigen Jahren vorgesehen. In der Praxis findet dies jedoch noch nicht  
155 regulär statt. Wir setzen uns dafür ein, dass geeignete Verfahren entwickelt und  
156 angewandt werden, um auch den Meinungen junger Menschen verstärkt Raum zu geben.  
157 Besonderen Wert legen wir darauf Beteiligungsprozesse inklusiv, altersgerecht,  
158 selbstbestimmt, wertschätzend und demokratisch gestaltet werden.